



Neues aus der Albert-Schweitzer- Schule Kehl

Ausgabe April 2024

Neues aus der **Albert-Schweitzer-Schule Kehl**



Zwei ehemalige Direktoren im Gespräch:
Werner Liegibel und Wolfram Fuchs

„Immer noch die schönste Schule“



Neu in der
Albert-
Schweitzer-
Schule:
Lehrrechts-
anwärter
Philipp Stöhr

„Nach meiner Schulzeit machte ich die Ausbildung zum Erzieher. Immer wieder waren es die Kinder, die aus dem Kindergarten in die Förderschule wechselten, die mich pädagogisch besonders herausforderten, die aber auch am meisten von meiner Arbeit profitierten.“

Als Pädagoge habe ich meine Aufgabe darin gesehen, Kindern, deren Umwelt ihnen nicht immer die besten Bedingungen bietet, so gut es geht zu fördern und zu unterstützen. Diese Grundhaltung hat mich dazu gebracht mit 30 Jahren das Studium der Sonderpädagogik anzufangen.“

Der frisch im Ruhestand angekommene frühere Rektor Wolfram Fuchs und sein Vorgänger im Gespräch über die Förderschule gestern, heute, morgen.

Herr Liegibel, Sie haben die Albert-Schweitzer-Schule Kehl aufgebaut. Welche typischen Herausforderungen gab es, hat man früher anders gearbeitet?

Ich frage immer unsere Töchter, die beide im Sonderschuldienst sind, wie es bei ihnen läuft. Das ist nicht mehr vergleichbar mit damals. In meiner Zeit waren nur Lehrer da und der Hausmeister und man hat alles immer selber machen müssen. Sogar den Umzug der Schule vom Marktplatz hierher, das hat keinen Pfennig gekostet. Wir haben alles mit den Schülern auf den Buckel genommen und rausgetragen.

Welche Möglichkeiten gab es damals, auf die Probleme der Kinder einzugehen?

Wir haben normalen Schulbetrieb gemacht und gruppenweise gearbeitet. In der ersten

Klasse, die ich übernommen habe, waren 28 Kinder. Und da waren welche drin, die absolut nicht da reingehörten. Der Leistungsanspruch war damals viel größer als heute.

Was ist aus den Schülern geworden?

Als Vorsitzender der Freien Wähler hatte ich guten Kontakt zur Wirtschaft. Vor allem die Mappenfabrik Riedel unterstützte uns, aber auch Handwerker in der Gegend haben uns immer geholfen und Praktikas angeboten. Ich habe einmal die ganze Schulklasse rein über Telefonate vom Büro aus untergebracht. Das hat damals prima funktioniert.

Viele Schüler sind erfolgreich im Leben angekommen. Was hat die Schule dazu beigetragen?

Ich hatte ein Mädchen, deren Mutter über sie meinte, sie rede mit keinem Menschen ein Wort, sie rede überhaupt nicht.

Fortsetzung Rückseite

Fortsetzung

Nach 6 bis 8 Wochen fragte die Mutter was wir gemacht hätten, ihr Kind sei auf einmal wie verwandelt und rede plötzlich. Wir haben nichts gemacht. Allein wie es bei uns lief, wie alle mit ihr umgingen hatte sie zum Sprechen gebracht.

Aber es war auch nicht immer leicht, es gab viele verlorene, verzweifelte, abgehängte Kinder, bei denen unsere Hilfsangebote kaum ankamen.

Welche Möglichkeiten gab es dann?

Wir hatten ja schon damals einen psychologischen Beratungsdienst, ansonsten haben wir Elternbesuche gemacht. Auch im Unterricht wurde viel aufgearbeitet. Ich habe mich immer wieder geärgert, wenn's nicht lief, wie ich das wollte, aber die Lehrer damals waren ja nicht alle Sonderschullehrer. Vielfach fehlte die Qualifikation, die man heute hat.

Wie sehen Sie die Albert-Schweitzer-Schule heute?

Für mich ist die Albert-Schweitzer-Schule immer noch die schönste Schule und ich habe alle Kehler Schulen gekannt. Einmal war das Oberschulamt Freiburg da, um unsere Schule zu besichtigen. Nach der Besichtigung fragten sie: „Sagen Sie mal, was machen Sie? Die Schule sieht aus wie neu, nichts liegt herum, es gibt keinen Dreck.“ Ich antwortete darauf „Wenn einer etwas dreckig macht, dann kriegt er einen Eimer voll Wasser und putzt.“ Was aus Kindern wird, ist oft eine Frage der familiären Herkunft. Nicht allen Kindern wer-

den von früh an Bilderbücher gezeigt, nicht allen wird daheim vorgelesen. Bei vielen ist dann später nichts mehr zu holen.

Kann denn die Schule da etwas ausrichten?

Wenn die Schule auf diese Schülerinnen und Schüler eingehen kann, kann sie schon etwas bewirken. Ich habe immer darauf gesetzt, dass ein gutes Klima herrscht. Auch bei den Schülern untereinander. Jeder lernt vom anderen. Die Institution Sonderschule ist für mich immer noch dringend notwendig.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit und das Gespräch, Herr Liegibel!



Werner Liegibel, 1931 in Kenzingen geboren, wurde 1958 Leiter der Kehler Hilfsschule, der späteren Albert-Schweitzer-Schule in Kehl.

Seit 1993 ist er im Ruhestand und widmet sich heute vor allem dem Malen und Schreiben. Er schreibt Heimatgedichte und kurzweilige historische Geschichten. In seinem Buch »Am Kehl-Sträßburger Rhein« beschreibt er Rheinreisen aus vergangenen Jahrhunderten.

**40 Jahre jung:
Die Albert-Schweitzer-Schule
im Kehler Niedereich**

Das wird gefeiert!

Zum Jubiläum ist am **21.06.2024 von 15 bis 19 Uhr** ein buntes Programm geplant. Und alle sind herzlich eingeladen zu

- * Schulführungen
- * Aufführungen der Schülerinnen und Schüler
- * Ausstellung zu aktuellen und früheren Schulprojekten
- * Infostände
- * Mitmach-Aktionen
- * Kinderprogramm
- * Essen und Trinken auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Schule in Kehl.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre Spende hilft!

Spendenkonto:

Sparkasse Hanauerland
IBAN DE21 6645 1862 0000 0546 51
BIC SOLADES1KEL

Kontakt:

Oliver Martin, Schulleiter
Albert-Schweitzer-Schule SBBZ Lernen
Rustfeldstraße 12, 77694 Kehl
Tel.: 07851882360, Mail: omartin@ass-kehl.de,
Fotos: Albert-Schweitzer-Schule, Erwin Lang

